

Europe écologie

Europawahlen in Frankreich – Grüne und soziale Bewegung im Bündnis

Als die Grünen im letzten Sommer ankündigten, zur Europawahl 2009 alle französischen Ökologen unter einem Dach versammeln zu wollen, erwarteten die Medien vom neu geborenen Projekt Europe Ecologie (EE), dass es die zahllosen ökologischen „Kleinstparteien“, die die politische Szene bevölkern, endlich vereinige. Doch schlug das Bündnis einen überraschenden Weg ein, indem es versuchte weit über die politische Welt hinaus die gesellschaftliche Vielfalt der französischen Ökobewegung widerzuspiegeln: Weniger als 50% der 144 Kandidaten und der acht regionalen Listenführer waren Mitglieder bei „Les Verts“. Die Anderen stammten aus Organisationen wie Greenpeace, der FNE (Frankreichs größtem Umweltverband), der Stiftung des Öko-Aktivistin Nicolas Hulot (dessen „Pacte Ecologique“ 2007 beinahe 800 000 Unterschriften sammelte), waren Globalisierungskritiker oder Bauern aus der Confédération Paysanne des Landwirten José Bové (welcher mehrfach zu Gefängnisstrafen verurteilt wurde und als nationales Symbol zivilen Ungehorsams gilt).

In einer Zeit, in der die Linkswähler jegliches Vertrauen in Parteistrukturen verloren hatten, zeigte sich mit EE ein unverhoffter Ausgang aus der Krise der Opposition auf. Die Allianz zwischen grüner Politik und Bürgerbewegung machte den „Green New Deal“ zu einem anspruchsvollen Programm mit einflussreichen Vermittlern in der Vereins- und Gewerkschaftswelt und schuf auf diese Weise sichtbare Perspektiven für künftige Umsetzungsstrategien.

EE versteht sich als eine bürgernahe Organisation und ist nicht als Partei organisiert. Das Bündnis besteht aus hunderten von lokalen Gruppen, die nach wie vor grüne und nicht grüne Anhänger versammeln, und den Wahlkampf durch Straßenfeste, Kinovorstellungen oder Fahrradtouren viel lebendiger als erwartet machten. Koordination und Verbreitung der Wahlkampfkaktionen wurden durch eine Internetplattform ermöglicht, welche die Verflechtung der Kreisverbände zu einem Netzwerk ermöglichte.

Während die anderen Wahllisten sich in Bezug auf die Persönlichkeit von Sarkozy positionierten und bewusst als Fanklubs der jeweiligen Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen 2012 auftraten, rückte EE das Thema Europa wieder in die Mitte der Wahlkampfdebatten. Der Deutsche Daniel Cohn-Bendit verteidigte seinen „Bosporustraum“ gegen den antitürkischen Populismus. Die aus Umweltverbänden stammenden Listenführer gingen in die Fabriken, um ihre Agenda für eine grüne Umstellung der europäischen Autoindustrie mit den Arbeitern zu diskutieren. José Bové ließ keine Gelegenheit aus, die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik zu thematisieren. Die Antikorruptionsrichterin Eva Joly machte den Kampf gegen Steuerparadiese populär und schaffte es, dessen Bezug zur Finanz- und Umweltkrise herzustellen.

Auf den ersten Blick scheinen dies schwierige Wahlkampfthemen zusein, insbesondere im Kontext französischer Politik, in der sich alles um das Staatsoberhaupt Sarkozy dreht. Noch vor ein paar Monaten prophezeiten die Politikkommentatoren und die ersten Umfragen das Scheitern des Bündnisses: Es hieß, die Bürger seien nicht dazu fähig, sich in Zeiten der Wirtschaftskrise für die Allgemeinheit betreffenden Themen wie Klimaschutz oder Europa zu interessieren.

Dennoch erzielte EE mit 16,3% der Stimmen ein sensationelles Ergebnis und nahm in vielen Großstädten und sogar ganzen Gebieten die Dimension einer Volkspartei an. Dieser Erfolg wurde als Zeichen einer riesigen Nachfrage nach einer Erneuerung der politischen Praxis und des politischen Personals in Frankreich interpretiert. Wichtigstes Symbol dafür wurde die unerwartete Wahl der Junggrünen und Wohnrechtsaktivistin Karima Delli im Wahlbezirk

Ile-de-France, Mitbegründerin des lustigen „Collectif Sauvons les riches“ (Aktionsgruppe zur Rettung der Reichen), das während des Wahlkampfs mehrmals in geschlossenen Gesellschaften des Pariser Großbürgertums eingedrungen war, um die Öffentlichkeit auf das unakzeptable Wachstum der Lohnlückreparzen aufmerksam zu machen.

Antoine Acker hat Geschichte in Bielefeld, Lissabon und Paris studiert. Er ist in einer NGO für Gefangenerecht aktiv und über Europe Ecologie zu den Pariser Grünen gekommen.

